

Neuß-Gravenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: P. M. Schmitz in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Deutschland.

† Berlin, 9. Febr. (Eine zeitgemäße Reminiscenz.)
Im Herbst 1862 sprach der jetzige König von Preußen: „Ihnen Allen kann ich nur danken für die patriotischen Gefühle, welche Sie am Throne niederlegen. Ich hoffe, daß die konservativen Grundsätze, welche ich als die Grundlagen im Meinem Programme vom Jahre 1858 ausgesprochen habe, welche aber vielfach unrichtig ausgelegt worden sind, wieder mehr und mehr zur Geltung kommen werden. Die Verfassung, welche ich von Meinem hochseligen Bruder übernommen und beschworen habe, bildet die Grundlage des Staates; ich werde aber nicht zugeben, daß Wege betreten werden, die eben so wenig in der Verfassung begründet, als mit den Rechten der Krone verträglich sind. . . durch die Parteilichkeiten aber stehen noch andere höhere Güter auf dem Spiele, denn der religiöse Sinn des Volkes wird irre geleitet; das darf nicht geschehen, und ich werde an Meinem Theil dahin wirken, daß der Glaube im Volke bewahrt bleibe. Wir müssen Alle wach sein und bleiben, damit es wieder besser werde, denn viele Erscheinungen sind wieder wie im Jahre 1848. Meine Pflicht und Mein Wille ist es, alle höheren Güter des Vaterlandes zu schützen, und ich werde jedem unberechtigten Andrängen mit Festigkeit widerstehen. Gott wolle Mir dazu Kraft verleihen. Vertrauen Sie mit Mir: Gott hat Preußen noch nie verlassen. Ja, ohne Gott können wir freilich Alles nichts; von Ihm muß uns die Hilfe kommen! Aber auch vor Gott will man sich nicht mehr beugen und nur auf die eigene Kraft vertrauen. Das ist der Grund so vielen Unheils.“

Das vielfach verbreitete Gerücht, daß der Geheim- Legationsrath v. Rabowicz sich nicht nach Wien, sondern nach St. Petersburg begeben hat, wird jetzt von offizieller Stelle bestätigt. Der Herr v. Rabowicz gerade dorthin gesendet wird, um den noch immer erkrankten Prinzen Neuß zu vertreten, hängt mit der rumänischen und montenegrinischen Angelegenheit zusammen, in der Herr v. Rabowicz durch seinen längeren Aufenthalt im Orient unter den Diplomaten als Autorität angesehen wird.

In Betreff der viel besprochenen Angelegenheit wegen der Einführung der Kreisordnung in den westlichen Provinzen und in Posen dürfte in der nächsten Woche die definitive Entscheidung erfolgen. Gegenwärtig liegt die Frage dem Fürsten Reichskanzler vor und glaubt man, daß sie dort in für die Einführung der Kreisordnung günstigen Sinne entschieden werden wird.

Der Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat die Bestimmung getroffen, daß in der Stadt Breda ein provisorisches Seminar errichtet werde, und hat dem Prov.-Schulcollegium zu Hannover Auftrag ertheilt, die vorbereitenden Schritte zu thun, um die provisorische Anstalt baldigst ins Leben zu rufen. Das Conscriptorium hat in Folge dessen den Seminar-Director Dierde in Stade be-

auftragt, diejenigen jungen Leute, Präparanden u. s. w., welche sich zur Aufnahme melden, zu prüfen. Die Prüfung findet am 18. und 19. März statt. Das Seminar wird einen dreijährigen Ausbildungskursus haben und, so lange es in Breda besteht, Externat sein, jedoch sollen den Böglingen auch Unterstützungen aus Staatsfonds zugehen.

Es ist auffällig bemerkt worden, daß in den letzten Jahren die Zahl der dreijährig-freiwillig Dienenden bei der Kavallerie in bemerkbarem Maße abgenommen hat, und Ermittelungen, welche angestellt worden sind, haben ergeben, daß die Ursache hierzu namentlich darin zu suchen ist, daß dieser Kategorie von Freiwilligen die Verpflichtung auferlegt war, vier Jahre zu dienen. In Folge dessen ist seitens der Militärverwaltung den Regiments-Commandos gestattet worden, neben den vierjährigen in Zukunft auch dreijährig freiwillige zum Dienst anzunehmen. Hierbei soll aber den betreffenden sich Meldenden vor dem Eintritt bemerkt gemacht werden, daß die vierjährige freiwilligen den Vortheil genießen, daß sie in ihrem Reserveverhältnis zu keiner Uebung eingezogen werden und demnach zwei Jahre früher aus der Landwehr ausscheiden, daß aber diese Vergünstigung den dreijährig freiwilligen nicht zu Theil wird. Diejenigen, welche sich zu dem dreijährig freiwilligen Dienst melden, und für den nächsten Herbst eintreten wollen, haben ihre Meldung bei den betreffenden Regimentern bis zu 1. Juni zu bewirken.

Berlin, 8. Febr. Vom Bundesrath, wo heute noch mehrere Ausschüsse thätig waren, hört man jetzt, daß er mit Ende dieser Woche seine Arbeiten vorläufig zu beendigen beabsichtigt. Ob die Ruhe, die demnach bei dieser Körperschaft eintreten wird, bis über den Sommer hinaus andauern wird, wird in sonst gut unterrichteten Kreisen bezweifelt.

Berlin, 5. Februar. Gestern hat der Staatsanwalt am hiesigen Stadtgericht seine Appellations-Rechtsfertigung gegen das erstinstanzliche Urtheil wider den Grafen Arnim beim königlichen Stadtgericht eingereicht.

P.C. Berlin, 6. Februar. Die Centrumsfraction im Landtage hat sich gestern constitutirt und in den Vorstand gewählt:

v. Savigny, Vorsitzender,
Windthorst,
Reichensperger,
Fehr. v. Schorlemer-Mst., stellvertretender Vorsitzender,
Graf Braschma,
Gajewski,
Häffner,
Graf Matuschka,
de Sgo,
Vielandbach.

Zu Schriftführern wurden gewählt: Gieseler, Lutz; zum Schatzmeister Kochmann.

Posen, 7. Febr. Dem Kurier Poznański zufolge hat der Graf Casimir Potulicki aus Potulice bei Rakel, Mitglied

des Herrenhauses, von dem Kreisgericht in Bromberg die Vorladung erhalten, in Assistent seines Kaplans am 9. zu einem Termin in Sachen des apostolischen Delegaten zu erscheinen.

Berlin, 3. Februar. Heute Morgen gegen 7 Uhr ist unser Caplan Teipel durch den Herrn Bürgermeister Schomburg über die Grenzen unseres Regierungsbezirks mittels Extrapost befördert worden, nachdem ihm drei Tage zuvor das Ausweisungsdecret ausgestellt worden war. Da derselbe am 27. v. Mts. vom hiesigen königlichen Kreisgericht von der Anklage, ungesetzliche Amtshandlungen vorgenommen zu haben, freigesprochen war, so war dieses Vorgehen der Regierung befremdend. Doch verhielt sich die Bürgerchaft ruhig, wie das „E.-Volksbl.“ versichert; nur einige Nachschwärmer von Profession hatten in der Nacht vom 30. auf den 31. v. Mts. dieses Mal ihren Heimweg vor der landrätlichen Wohnung vorbei genommen und so den Chef unseres Kreises in seinen Sorgen gestört. Da wurde nun eilig der Telegraph in Bewegung gesetzt und sage und schreibe 14 Gensdarmen unter Führung eines Leutenants von auswärtig schleunigst hierher geschieden. Daß letztere kein Object ihrer Thätigkeit gefunden haben, braucht wohl nicht bemerkt zu werden; die fremden Wächter des Gesetzes selbst haben unsern Bürgern erklärt, daß sie nicht einsähen, was sie hier eigentlich sollten, sie erblickten ja keine Spur von Unfregung. Auch soll ein hoher Regierungsbeamter von Arnberg hier selbst am Sonntag eingetroffen sein zur Hilfe des „bedrängten“ Herrn Landraths. Sämmtliche Hülfsstruppen sind indeß aus Mangel an Beschäftigung schon bald wieder abmarschirt und die Garaison Rakel erhielt das Commando: „Entladen!“

Münster, 8. Febr. Heute Morgen erschien im bischöflichen Palais ein Executor des Kreisgerichtes zur Pfändung. Es handelte sich um die Deckung der durch die mangelnde Besetzung der Curie zu Rom verwirkten Straffsumme. Bekanntlich ist der hochw. Bischof bereits wiederholt für „unpfändbar“ erklärt worden. Nachdem die Pfändung in der bischöflichen Wohnung in Abwesenheit des hochw. Herrn hiergegen entschieden protestirt hatte, da das zu pfändende Mobilar nicht mehr Eigenthum des Bischofs sei, verzeichnete der Executor doch verschiedene Gegenstände, also dieselben, welche bereits früher verkauft worden waren. Der Strafbetrag, um den es sich in diesem Falle handelt, beläuft sich auf ungefähr 240 Thlr.

Wesel, 6. Febr. Am Mittwoch wurde dem hochwürdigsten Herrn Bischof Conrad auf der Citadelle nachstehende Verfügung zugeföhrt:

Vorladung des Angeklagten zur mündlichen Verhandlung II. Instanz in Untersuchungssache wider den Bischof Dr. Conrad Martin wegen gesetzwidriger Ueberschreitung eines geistlichen Amtes resp. Hülfsleistung in einem solchen. Auf die von der königlichen Staats-Anwaltschaft gegen das Erkenntniß der ersten Abtheilung des königlichen Kreisgerichtes zu Paderborn vom 7. October 1874 eingelegte Appellation ist ein Ter-

Schloß Leighton.

Nach dem amerikanischen Original der Mrs. Mary J. Holmes frei bearbeitet von Lina Freifrau v. Berlesch.

27) Fortsetzung.
„Ja, ja, ich verstehe“, unterbrach er, als Edna ihre Aussage mildern wollte, „brauchen sich nicht zu entschuldigen, kann mir lebhaft denken, was es für ein Geschöpf ist.“ Ich kannte Eine, die ihre Zwillingschwester hätte sein können.“
Edna verdroß des Onkels Redeweise, sie verteidigte die Tante und erklärte, daß sie eine vorzügliche Frau mit edlen Eigenschaften sei, und in der Gemeinde sehr geachtet werde.
„Weißt du es nicht im geringsten, hatte sie für eine halbe Heilige, groß im Glauben und im Kathedismus. Also das ist ihre Tante? Wally, da, komm' her oder warte, ich komme hinaus.“

Die Haushälterin wandte sich auf der Schwelle und trat zum Herde zurück.
„Hör, Wally, bringe des Mädchens Sachen lieber in's gelbe Zimmer.“

„In Fräulein Mathildens Zimmer, Herr?“
„Ja, in Mathildens Zimmer“, bestätigte Philipp Overton und lehrte zu Edna zurück, die nur wenig mehr zu sagen hatte, außer daß sie zu ihm gekommen, als zu dem einzigen Wesen in der weiten weiten Welt, das möglicher Weise sie aufnehmen konnte.

„Ich will ja keine Last sein, sondern mein Brod zu verdienen und meine Schulden zu bezahlen suchen. Mr. Belpnap brachte mich hierher, er meinte, ich könnte eine Schule zusammenbringen. Bei Ihnen wäre es mir heimlich, würden Sie mich hier wohnen lassen, wenn ich Schülerinnen fände?“
Mit des Onkels Augen war etwas vorgegangen.

Der scharfe Westwind trieb mir wahrhaftig Wasser in die Augen“, sprach er, als er sie mit dem Rockarmel trocknete, und das Mädchen betrachtete, das auf einem Schemel zu seinen Füßen saß und lebend zu ihm aufblühte.

„Lassen Sie mich, ich habe einen garstigen Schnupfen“, und wieder sprang er auf und eilte in die Küche.

„Hör' Wally, mache im gelben Zimmer ein gutes Feuer, 's ist schändlich kalt heute Nacht, lege die rosa Steppdecke auf, und wärme das Bett. Morgen früh bringe gute Sahne und brate zum Mittagessen einen Rapaunen.“

In Erwartung der Dinge hatte die Haushälterin schon

Feuer im gelben Zimmer, des Hauses bester Stube, gemacht und schürte es nun vergnügt zu leuchtender prasselnder Flamme.
„Sie haben im Ganzen siebenhundert Dollars Schulden sammt Zinsen“, begann Onkel Philipp wieder, „wenn Sie glauben, all das mit Stunden verdienen zu können, irren Sie sich.“

„Dann kann ich mich in einen Dienst verdingen oder in der Fabrik arbeiten, ich schäme mich ehrlicher Arbeit nicht, vorausgesetzt, daß sie mir Mittel gibt, meinen Verbindlichkeiten nachzukommen.“, sprach Edna und trat schnell ans Fenster, die quellenenden Thränen zu verbergen. Als sie in die finstere Nacht hinausblühte, fragte sie sich traurig, ob es nicht doch ein Fehlgriß gewesen, zu Philipp Overton zu kommen?

Diefer hatte sich inzwischen mit drei Pfaffen regaltirt und die vierte in Angriff genommen.

„Kommen Sie her und lassen Sie uns die Sache völlig besprechen.“

Im Ton der Stimme lag etwas, das Edna hoffen ließ, er werde sie nicht verstoßen.

„Fragte Mr. Belpnap nach Ihrem Namen?“

„Nein.“

„Fragte irgend Jemand am Bahnhof?“

„Nein.“

„Fragte Wally?“

„Nein, aber ihr sagte ich, daß ich Edna heiße.“

„Daß doch die Weiber Alles sagen müssen, was sie wissen! Vielleicht hat sie's auch nicht verstanden.“

Wieder begab sich Onkel Philipp in die Küche, trank ein Glas Wasser und fragte scheinbar zufällig:

„Wie heißt das Mädchen, ich möchte sie lieber nicht fragen.“

„Weiß nicht genau, ich glaube, sie heißt Emma oder so was dergleichen. Der andere Name ist wohl Overton, da sie Ihre Nichte ist.“

„Wahrscheinlich“, entgegnete Onkel Philipp befriedigt.

„Sie sind meine Nichte Louise Overton“, begann er, nachdem er wieder ruhig im Lehnsstuhl saß, „verstehen Sie mich?“

Edna war sprachlos vor Erstaunen.

„Ja, ja, künftig heißen Sie Miß Overton. Louise Overton, nicht Brownning, nicht Churchill, nicht Pfefferkorn, sondern Louise Overton. Unter diesem Namen werde ich Sie in Nach Point vorstellen.“

„Ich heiße aber nicht Overton“ —

„Sie heißen wenigstens Louise“, unterbrach der Onkel, „nach eigener Angabe Edna Louise.“

„Ja, aber nicht Louise Overton, und ich halte es für Unrecht, einen anderen Namen anzunehmen und meine Identität zu verlieren.“

„Das will ich ja gerade. Ich habe Sie aus verschiedenen Gründen lieb gewonnen; erstens, weil Sie Ihre Schulden bezahlen wollen, zweitens, weil Sie das Pfefferkorn hart behandelte. Ich verdanke Ihnen nicht, daß Sie durchgingen. Der Eine heirathet, um von Jemand loszukommen, der Andere heirathet aus gleichem Grunde nicht. Bertha Fuller war Ihre Mutter, und meine Zwillingschwester Louise Overton Ihre Großmutter. Verstehen Sie das? meine Zwillingschwester, die ich mehr als mein Leben liebte. Ihr zu Ehren legte man Ihnen wohl den Namen Louise bei. In Ihrem Antlitz ist ein Zug, der an sie erinnert, und Ihr Haar hat die gleiche Farbe und ist auch wohl lockig, obwohl Sie es im Rege tragen. Als Sie zuvor an's Fenster traten, hätte ich geschworen, es sei meine Schwester, die mir vor dreißig Jahren zur Grabesruhe betteten. Sie sind eine zweite Louise. Ich zähle sechszig Jahren und war nie verheirathet. Als Mrs. Dana hier war, dachte ich sie zu adoptiren, aber es war kein Nerv in dem Mädchen, sie heirathete den Ersten, der um sie warb und kurz und gut, ich ließ sie ziehen. Unsere Verwandtschaft ist nicht groß, vielleicht sind Sie meine einzige Nichte. Ich habe für Niemand Vorliebe, als für Mathilde, sie aber ist mir nicht verwandt. Deshalb habe ich Lust, Sie zu adoptiren, Ihnen meinen Namen zu geben, und wenn Sie sich gut halten und Ihre Schulden bezahlen, werde ich Sie in Testamenten nicht vergessen. Merken Sie wohl, ich erbitte mich nicht, diese zu bezahlen, Sie sollen das selbst thun, aber ich gebe Ihnen Kost und Wohnung und werde mich bemühen, Ihnen Schülerinnen zu verschaffen. Giebt das nicht, so können wir uns immer noch in der Fabrik von Melville umschauen oder einen Dienst suchen.“

Des Onkels Augen blinzelten, als er die letzten Worte sprach und deren Effect beobachtete. Edna blieb völlig ruhig.

„Hier weiß Niemand, daß Sie Wittve sind, kennt Niemand Ihren Namen, und es ist besser so. Ihre Gelehrnisse sind natürlich bekannt, das Eisenbahnunglück fand sich lang und breit in allen Zeitungen, ich aber ließ mir nicht träumen, daß die Betreffende meiner Louise Entelin sei. Carl Churchill ist hier ebenfalls nicht fremd.“

Des Onkels Augen blinzelten, als er die letzten Worte sprach und deren Effect beobachtete. Edna blieb völlig ruhig.

„Hier weiß Niemand, daß Sie Wittve sind, kennt Niemand Ihren Namen, und es ist besser so. Ihre Gelehrnisse sind natürlich bekannt, das Eisenbahnunglück fand sich lang und breit in allen Zeitungen, ich aber ließ mir nicht träumen, daß die Betreffende meiner Louise Entelin sei. Carl Churchill ist hier ebenfalls nicht fremd.“

Des Onkels Augen blinzelten, als er die letzten Worte sprach und deren Effect beobachtete. Edna blieb völlig ruhig.

„Hier weiß Niemand, daß Sie Wittve sind, kennt Niemand Ihren Namen, und es ist besser so. Ihre Gelehrnisse sind natürlich bekannt, das Eisenbahnunglück fand sich lang und breit in allen Zeitungen, ich aber ließ mir nicht träumen, daß die Betreffende meiner Louise Entelin sei. Carl Churchill ist hier ebenfalls nicht fremd.“

Des Onkels Augen blinzelten, als er die letzten Worte sprach und deren Effect beobachtete. Edna blieb völlig ruhig.

„Hier weiß Niemand, daß Sie Wittve sind, kennt Niemand Ihren Namen, und es ist besser so. Ihre Gelehrnisse sind natürlich bekannt, das Eisenbahnunglück fand sich lang und breit in allen Zeitungen, ich aber ließ mir nicht träumen, daß die Betreffende meiner Louise Entelin sei. Carl Churchill ist hier ebenfalls nicht fremd.“

Des Onkels Augen blinzelten, als er die letzten Worte sprach und deren Effect beobachtete. Edna blieb völlig ruhig.

„Hier weiß Niemand, daß Sie Wittve sind, kennt Niemand Ihren Namen, und es ist besser so. Ihre Gelehrnisse sind natürlich bekannt, das Eisenbahnunglück fand sich lang und breit in allen Zeitungen, ich aber ließ mir nicht träumen, daß die Betreffende meiner Louise Entelin sei. Carl Churchill ist hier ebenfalls nicht fremd.“

Des Onkels Augen blinzelten, als er die letzten Worte sprach und deren Effect beobachtete. Edna blieb völlig ruhig.

gegen früheren Be-
stimmungen zu verei-
nigen wurden dann noch
die Abteilungen
des künftigen
Abteilungscomptoirs, des
Büros des Fideicom-
missars des Staats-
Generalordenscom-

nein Commissio-
nach der Wahl
Wahl ist folgendes:
Birchow (stellvertre-
tend, Koppel, Ki-
v. Benda, Hänel,
v. Pundt v. Goffen,
un, Schöder (Gip-
v. (Vor.), Riedert
Michaelis. — Un-
er (Stellv.), Witte,
Schläger, Schmel-
Rath, Bergewitz,
Chlapowski, Brühl,
ne, (Vor.), Thilo,
port, Weller, Tul-
Blaski, Döring,
fischer, Munge-
schütz, Lauenstein,
Braf v. Schünning-
Schliper, Wagner
fischer, Seelig-
sen, Henke, Neu-
erlein, Spangene-
on: Gneist (Vor-
Majnski, Krah,
er-Vörsdorff, v.
Pampelhoff, Jacobi
Häuser, Sarrazin,
ch, Richter (San-
ordnungscommis-
sion), Haude,
ds, Friese, Maß,
— Commissionen
gender), Bening
Schmidt (Sagan),
Braf Matujka,
Hiel, Thilenius.

st diesem Blatte
lungen über die
den baskischen
ersteht. Da es
irte, die Armee
der Alfonso
den Ereignisse
die Notizen der

des Generals
drei Armeen
nistrationsstruppen
lich bestimmte
Bataille hervor-
rüber Verhält-
zu sein scheint,
ath unter den
nicht besonders

ogrono, welche
ischen Provinz
Es besteht
Chefs, Gene-
Offizieren und
deren gebildet
dem Comman-
und aus den
b Sanitäts-
Mange eines
Armee an
hat. Nur
agen und ge-
Obergenerals
entpart und
1420 Mann
von Günstig-
nd 12 Centi-

General-Lien-
adier Terre-
io in zwei
mo und Ca-
neral-Major
15 Linien-
illon; 3 Re-
schwadronen,
schäfte, und
sollte die
schäfte er-
nur 16,624
ht in Ma-
solano, und
er die Orte
Arga mit
enerale des
in Madrid
icht zurück-

nie längs-
o bis Al-
ein Com-
ein Stabs-

chef der Oberst Affin. Es ist in 3 Divisionen eingetheilt,
welche von den General-Majors Taisara, La-Portilla und
Tajardo commandirt werden, und zählt: 14 Linien-Bataillone;
4 Jäger-Bataillone; 3 Reserve-Bataillone; 3 Cavalerie-Regi-
menter à 5 Escadrones, die eine Brigade bilden; 5 Batterien
à 6 Geschütze und eine Genie-Abtheilung von 2 Compagnien.
Bermöge der Eroberung kann es seine auf einer langen Linie
sehr zerstückelten Abtheilungen doch leicht auf einen Punkt
concentriren. Dieses Corps sollte ebenfalls auf 20,000 Mann
gebracht werden, ist jedoch, laut der Ordre de Bataille, nur
16,480 Mann und 30 Geschütze stark.

Diese beiden Corps befehlen die ungefähr 90 Kilometer be-
tragende Linie, von Miranda del Ebro bis nördlich von Ta-
falla, mit 33,104 Mann und 54 Geschützen, und wenn man
das große Hauptquartier mit hinzurechnet, mit 34,424 Mann
und 84 Geschützen. Viel zu wenig für eine so ausgedehnte
Stellung, deren sämtliche Ortschaften noch dazu provisorisch
besetzt sind, also auch vertheidigt werden müssen.

4. Das dritte Armee-Corps steht, bis auf 4 Bataillone,
die noch in Santander sind, in Guipuzcoa und ist eng um
San Sebastian und Los-Pasajes concentrirt. Es wird vom
General-Lieutenant Roma commandirt und ist in drei Divi-
sionen eingetheilt, welche von den Generalen Blanco, Villegas
und Lapetilla befehligt werden, und zählt: 16 Linien-
und Jäger-Bataillone; 2 Bataillone Miquelets, von San Sebastian
und Zum; einige Provinzialtruppen; 1 Cavalerie-Regiment
zu 5 Schwadronen; 3 Batterien à 6 Geschütze, und eine
Genie-Abtheilung. Es sollte ebenfalls 20,000 Mann stark
werden und 36 Geschütze erhalten. Nach der Ordre de Ba-
taille hat es jedoch nur 15,068 Mann mit 18 Geschützen.

5. Die Division von Vizcaya ist 5600 Mann mit 6 Ge-
schützen stark und steht unter dem General Morales. Sie
ist gleichzeitig Garnison von Bilbao, wird durch das carlistische
Bataillon im Schach gehalten und kann deshalb auf die
Operationen Romas keinen nennenswerthen Einfluß haben.

6. Die Garnisonstruppen, 15,356 Mann mit 6 Geschützen,
bestehen aus 16 Reserve- und Provinzial-Bataillonen, und
haben die besetzten Ortschaften hinter dem 1. und 2. Corps,
sowie die Bahn von Miranda del Ebro bis Santander besetzt.
Auch sie sind nicht im Stande, auf die Feldoperationen einen
besonderen Einfluß auszuüben.

Die für Operationszwecke verfügbaren Streitkräfte der
gegenwärtig alfonisistischen Nordarmee bestehen demnach ledig-
lich in 49,592 Mann und 102 Feld- und Positionsgeschützen.
Diesen Streitkräften vermag Don Carlos mindestens eben so
viel, und noch dazu in vorzüglichen Positionen, entgegenzu-
stellen. Außerdem bestehen die alfonisistischen Truppen zum
großen Theil aus noch nicht fertig ausgebildeten Recruten,
während in den carlistischen Bataillonen fast nur kriegserprobte
Reute stehen. Sollte es sich bestätigen, daß Hochcatalonien
zu Gunsten des König Karl eine Aushebung von drei pSt.
seiner Bevölkerung vornimmt, und die daraus hervorgehen-
den circa 15,000 Mann auch kleiden und bewaffnen will, so
werden sich die Verhältnisse in Navarra und den baskischen
Provinzen noch wesentlich günstiger für Don Carlos gestalten.

Rheinland-Westfalen.

? **Neuß**, 9. Febr. Der gestern am Rosenmontag durch
die Hauptstraßen unserer Vaterstadt sich bewegende Zug der
vereinigten hiesigen Carnevalsvereine war nicht vom schönsten
Wetter begünstigt. Nichtsdestoweniger thaten die Theilnehmer
ihre Besten, um ihrem Aufzuge möglichst großen Glanz zu
verleihen.

C Grevenbroich, 7. Febr. Unser Schuldrama scheint
zum vorletzten Akte gekommen zu sein — der tragische Schluß-
act des Abnehmens wird etwas länger dauern. Bekanntlich
hatte der hiesige Gemeinderath nach langem Kopfzerbrechen
und unter Beirath des Herrn Landraths den einstimmigen
Beschluß gefaßt, unsere städtische Bürgerschule zu einer voll-
berechtigten Staatsschule zu erweitern, d. h. unter
der Bedingung, daß die Königl. Regierung einen jähr-
lichen Zuschuß von 1500 bis 2000 oder noch mehr Talern
leiste. Eine von zahlreichen Steuerzahlern unterzeichnete
Petition gegen dieses Projekt hatte man in der fraglichen
Sitzung nicht der Mühe werth gehalten, zu verlesen. Die
rothigten Hoffnungen wurden mit diesem wichtigsten Beschlusse
verknüpft; man sprach von Rentnern, die von nah und fern
herüberzögen würden, damit ihre Söhne sich hier das Zeugniß
zum einjährigen Militärdienste erwerben könnten; die Greven-
broicher Zeitung stimmte eine Jeremiade an über die Dumm-
heit und Bildungsfeindlichkeit „einer gewissen Partei“, weil
der Gemeinderath von Entsetzen so vernünftig gewesen war,
dieselbe Wohlthat, die uns verheißten worden, dankbarst ab-
zulehnen; für Grevenbroich sollte eine neue Glanzperiode be-
ginnen. — Aber es kam anders — feuchte Umschläge für die
heißblütigen Volksbildner.

Wie wir nämlich vernahmen, hat die Königl. Regierung
den Beschluß des Gemeinderathes dahin beantwortet, daß sie
die Umgestaltung der städtischen Bürgerschule zu
einer öffentlichen Communalsschule*) genehmige
und dem geistlichen Lehrer der Anstalt ein Examen für
Mittelschulen auflege. Von einer Vollberechtigung
ist keine Rede, noch weniger von einem Zuschuß. Diesen beiden
für uns wichtigsten Punkten wird man wohl später, in unsi-
cherer Zukunft, „näher treten“ wollen. Wir glauben auch
recht gern, daß, da wir es jetzt schon bis zu einer Commu-
nalsschule gebracht haben, auch dieses Ziel wird erreicht werden,
— wenn nur einmal dieersehnten Herren Rentner antommen,
nicht aber, so lange die Einwohnerzahl herabsinkt, wie uns
versichert wird. Einstweilen scheinen die Anschauungen der
Regierung mit unseren früheren Ausführungen so ziemlich
übereinzustimmen, daß man nämlich nicht nach Art der
Schilddurger ein Dach bauen soll, bevor die Mauern
stehen, d. h. man soll die Schule sich aus sich selbst entwickeln
lassen.

Das ist also das große Resultat der gigantischen Anstreng-

*) Das sind unsere Elementarschulen auch.

Nam. des Segers.

ungen: die Sache bleibt ungefähr beim Alten, nur mit dem
gewaltigen Unterschiede, daß die Gemeinde sich der wichti-
gen Rechte begeben hat, daß die Gemeinde zählt, nicht
nach eigenem Beschlusse, sondern nach dem Diktat der Regier-
ung. Dieselbe wird die bisherigen Lehrer unter neuen Be-
dingungen anstellen, die alten Contrakte fallen zusammen, sie
bestimmt die Gehälter — für unsere „Nachbarschaft“ Düsseldorf
wurden in der verflossenen Woche laut Bekanntmachung
zwei Lehrstellen für die dortige Bürgerschule mit einem Ge-
halt von 2700 Mark ausgeschrieben. — Hätten die Herren
Tonangebender sich die genannte Petition doch vor der Sitzung,
statt nachher, angesehen, ihre Weisheit wäre wahrscheinlich um
ein gutes Stück länger und die Gemeinde könnte ihre Schul-
angelegenheiten, wie bisher, selbst ordnen.

Doch warum klagen?! Welcher nationalgesinnte Bürger
läßt denn nicht gern die Weisheit der Regierung für sich
denken? und was den Geldpunkt betrifft, so steht es uns
ja noch immer offen, an das Mittel der Schulfreunde
zu appelliren; werden doch hier am Orte Preisaufgaben zu
12000 Mark ausgeschrieben — nun heran ihr Herrn, das
Geld ist leicht zu geizeln!

Düsseldorf, 8. Febr. In Bezug auf unsere frühere Notiz
über die Arbeitseinführung in der hiesigen Köpferfabrik zu
Düsseldorf erhält die „Berl. Bzg.“ von Herrn Albert Hahn
(dem in Berlin wohnenden Eigenthümer der Fabrik) folgende
Zuschrift: „Ein Einstellen der Thätigkeit der Fabrik hat nicht
stattgefunden. Die in den letzten Jahren bei uns so sehr ge-
stiegenen Löhne haben die Konkurrenz mit dem Auslande nun-
mehr fast unmöglich gemacht. Um nun dem Geschäft eine ge-
sündere Basis zu geben, ist einem großen Theil der Arbeiter
geändert worden, jedoch mit der Andeutung, daß bei einer
Zeitverhältnissen Rechnung tragenden Reduktion der Löhne
fortgearbeitet werden dürfte. Ein großer Theil der Arbeiter
hat die Lohnreduction angenommen, und wird die Arbeit in
den meisten Abtheilungen ohne Unterbrechung fortgesetzt.“

Calcar, 3. Febr. Am 11. Mai v. J. wurde der hiesigst
bestehende, nicht weniger als politische Verein „Vereinskränzchen“
vom Landrath Devens in Cleve auf Grund des §. 8 b. des
Vereinsgesetzes polizeilich geschlossen. Der Verein, so hieß
es, sollte nicht bloß politische Zwecke verfolgen, sondern auch
mit dem mangelhaften Katholiken-Verein in strafbarer Verbindung
stehen. Die von dem Staatsanwalt eingeleitete Untersuchung
fiel jedoch so günstig aus, daß derselbe sich gar nicht in der
Sache fand, eine Anklage zu erheben, und so erfolgte nach
Verlauf von ungefähr 6 Wochen die Aufhebung der ange-
ordneten vorläufigen Schließung. Raum war die polizeiliche
Sperrung weggefallen und hatte sich der Verein wieder zu seiner
gewöhnlichen Versammlung eingefunden, so wurde der Wirth,
der dem Verein ein Local eingeräumt, zum Polizeiamt be-
schieden und ihm eine landrathliche Verfügung folgenden In-
halts vorgelesen: „Wenn gleich das Vese-Kränzchen außer
Verfolgung gesetzt ist, wegen mangelnder Indicien, so lägen
dennoch Gründe vor zu der Annahme, daß dasselbe sich mit
öffentlichen Angelegenheiten befaßt, und auf Grund dieses
ward dem Wirth eröffnet, daß, falls er dem Vese-Kränzchen
noch weiter ein Local einräume, seine Wirthschaft unter
strengste polizeiliche Controle gesetzt und er namentlich Maß-
regelungen bezüglich der Polizeistunde zu gegenwärtigen habe.“
Der Wirth protestirte gegen die Unterstellung, das Vese-
Kränzchen verfolge gesetzwidrige Zwecke, erklärte aber zugleich,
dem Vereine von der landrathlichen Verfügung Mitteilung zu
machen und daß er, falls ihm wirklich, wie angedroht,
Nachtheile aus dem Verweilen jenes Vereins erwüchsen, dem-
selben weiter kein geschlossenes Local einräumen wolle. Der
Verein selbst erhob sofort einen Protest, ob der gegen ihn
amtlich erhobenen Beschuldigungen und ersuchte den Landrath,
seine Behauptung zu beweisen. Zugleich bezog er ein von
einem anderen Wirth ihm zur Verfügung gestelltes Local.
Während auf den an den Landrath gerichteten Protest keine
Antwort erfolgte, wurde, als kaum der Verein in sein neues
Local übersiedelt war, der zweite Wirth ebenfalls auf's Po-
liceamt geladen und ihm dieselbe Eröffnung wie dem ersten
Wirth gemacht; auf den gegen ein solches Verfahren gerichteten
Protest und die Erklärung, den Verein nicht ziehen lassen zu
wollen, erfolgte die Verfügung, daß für sein Local Abends
7 Uhr die Polizeistunde beginne. Eine solche polizeiliche
Verfügung kommt natürlich einer Concessionsentziehung fast
gleich und bedeutet gleichsam den Ruin der Wirthschaft. Der
Wirth legte daher Verufung an die zuständige Behörde ein
und richtete zunächst eine Beschwerde an den Landrath Devens
in Cleve. Unter dem 15. November v. J. erfolgte durch den
Bürgermeister von Calcar im Auftrage des Landrathes der
mündliche Bescheid: „So lange das Vese-Kränzchen in Ihrem
Haufe ein Local hat, bleibt es bei der verhängten Maßregel.“
Natürlich glaubte der Wirth sich mit diesem Bescheid nicht
zufrieden geben zu können und richtete daher unter dem 7.
December v. J. ein Schreiben an die Königl. Regierung zu
Düsseldorf. Nachdem bis zum 18. Jan. d. J. von der Re-
gierung zu Düsseldorf auf die Eingabe keine Antwort einge-
trufen, richtete der Wirth unter diesem Datum eine Vorstel-
lung an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Herrn von
Bardeleben. Jeder Bürger ist vor dem Gesetze gleich, heißt
es in der preussischen Verfassungs-Urkunde. Wo ist aber
diese Gleichheit, wenn es in der Nacht eines jeden Polizei-
beamten steht, eine Reihe achtbarer und unbescholtener Bürger
in einem ihrer wichtigsten Rechte, in dem freien Versammlungs-
recht, zu schädigen? Ferner haben wir im deutschen Reich
Gewerbefreiheit; was bedeutet aber dieselbe, wenn sie durch
Maßregeln, wie die obigen, illusorisch gemacht werden kann?
Die Sache wird hoffentlich zu einer Interpellation im Abge-
ordnetenhaus Gelegenheit geben, wo es sich dann zeigen wird,
ob wir in einem Rechtsstaate oder Polizeistaate leben. (B. M.)

Rempen, 5. Febr. Laut Bekanntmachung des Provin-
zial-Schul-Collegiums wird in Verbindung mit der Entlassungs-
Prüfung am hiesigen Schullehrer Seminar vom 5.—11. März
eine Prüfung solcher katholischer Candidaten des Lehramtes
an Volksschulen abgehalten, welche ihre Vorbildung nicht in
einem Seminare erhalten und das zwanzigste Lebensjahr zu-
rückgelegt haben. Vom 16. bis 19. März findet die Prüfung
für die Aufnahme ins hiesige Seminar statt.

Vermischtes.

— Wir entnehmen einem Feuilleton der Wiener „N. Fr.
Pr.“ folgende historische Daten über Wurst und Wurstwesen:
Die Römer brachten das Wurstwesen in hohen Schöpfung, wie
sie denn überhaupt in Allem, was Essen und Trinken betraf
den Hellenen weitaus überlegen waren. Würste waren eine
der beliebtesten Speisen in Rom und auf dem Forum suari-
um (Schweinemarkt) stets in Massen zum Verkaufe ausgestellt.
Durch den genialen Kochkünstler Apicius sind verschiedene alt-
römische Wurstrecepte bis auf unsere Tage gelangt. Schon
damals gab es der Gattungen und Arten fast so viele und
mannichfaltige wie heute. Die Römer kannten und besaßen
Blutwürste, botuli, Bratwürste, temacula, geräucherte Würste
lucania, Fleisch- oder Mettwürste, hiliae — von letzteren be-
richtet Horaz in der vierten Satyre des zweiten Buches, daß
ihrer der Trinker verlange, um sich zu frischer Leistung zu
stärken — endlich wurde das farcimen oder Füllfleisch auch
als Sülze verspeist oder dem hochangesehenen Saumagen ein-
verleibt. Den letzteren brachten die Schüler des Lucullus
nur auf die Tafel, wenn er von einem Mutterchweine stammte,
das im Augenblicke des Würfens getödtet worden war. In
dieser kritischen Periode sei derselbe auch am wichtigsten und
schmackhaftesten Lehrten sie. Einiges von der Wurstkunst der
alten Römer ist auf ihre Nachkommen übergegangen, allein
bei weitem nicht in dem Grade, wie sie von ihren Erben in
der Welt Herrschaft, den Germanen, ausgebildet, ja alsbald
mit deutschem Tiefinn zur Wissenschaft erhoben worden ist.
Das Mittelalter brachte einen wahren Wurstcultus zur Blüthe.
Wenn in Deutschland die Bürgerchaft einer freien Stadt sich
hervorthun, währendem Hattenbrang einen Ausweg schaffen
wollte, so trat sie in feierlicher Rathssitzung zusammen und
faßte den Beschluß, eine große Wurst zu machen; eine Stadt
suchte es darin der andern mit gerechtem Ehrgeiz zuvorkommen;
schon glaubten die Braunschweiger mit ihrem Erzeugniß von
800 Ellen Länge sicheren Fuß im Tempel des Nachruhms
gefaßt zu haben, da that es Königsberg in Preußen voll helbi-
cher Eifersucht allem Dagewiesenen zuvor durch eine zweitaus-
sechzehn Fuß lange Wurst, welche Anno 1601 zur Begrüßung
des Jahrhunderts unter Bauten- und Jintenschall in feier-
licher Procession durch die Stadt getragen wurde, die edelsten
Geschlechter „mit Leder auf den Achseln, von wegen dem Fette.“

— Unfern Hausfrauen wird folgender Rath von Interesse
sein. Er betrifft die Entfernung von Milchsaft-Flecken. Um
solche Flecken aus wollenen oder seidenen Stoffen zu entfer-
nen, bestreicht man einfach die betreffende Stelle mit nicht
parfümirtem Glycerin, wäscht dasselbe hernach mit lauwarmen
Wasser wieder aus und plättet die Stelle auf der linken
Seite, so lange sie noch feucht ist. — Hierdurch wird selbst
die zarteste Farbe nicht angegriffen und absorbiert das Glycerin
nicht allein die Fettigkeit der Milch, sondern auch die Ver-
säure des Kaffees.

— Die Gesetzgebung des Staates Massachussets hat ein
Gesetz angenommen, welches den Verkauf der Eier nach Ge-
wicht vorschreibt und das Gewicht von Einem Duzend Eier
im Minimum auf 1 1/2 Pfund feststellt. Bekanntlich herrscht
nicht nur in der Größe, sondern auch im Gewichte der Eier
ein großer Unterschied, je nachdem sie von gut oder schlecht
genährten Hühnern stammen, und so dürfte sich der obige
Beschluß auch anderwärts zur Nachahmung empfehlen.

Handels-Nachrichten.

Böln, 9. Febr. Heute keine Börse.
Berlin, 9. Febr. Weizen flau, per Frühjahr R. 181. 1/2
Roggen flau, per Febr. 151, per April-Mai 146. — bez. Hafer per
April-Mai R. 170. bez. Rübsöl flü. per Frühj. R. 54. 1/2, per
Herbst 57.6 bz. Spiritus besser, loco ohne Faß R. 55. —, per
Febr. 57.2, per Frühj. 58.3, bz.
Breslau, 6. Febr. Spiritus per 100 Liter 100% per
Febr. R. 54.40, April-Mai 55.60, Juni-Juli —, Weizen per
April-Mai 175. — Roggen per Febr. 144. —, April-Mai 145.50,
Mai-Juni —, Rübsöl per April-Mai 54. —, Mai-Juni 57.50 Sept.-
Oct. 58.50.
Magdeburg, 6. Febr. Kartoffelspiritus. Locowaare höher
bezahlt, Termine fest, loco ohne Faß 56.50 R. per Jan. Jan-
Febr. u. Febr.-März 57.50 R., März-April 58.50 R., April-Mai
59.20 R., Mai-Juni 59.40 R., per 10,000 pSt. mit Uebernahme
der Gebinde zu 4 R. per 100 Liter. — Rübsenöl flü. loco
54. — R.
Antwerpen, 6. Febr. Raff. Petroleum behauptet, blank disp.
30 bez., 30 1/2 B. per Jan. — per Febr. 29 1/2 bz., 30 Br., per
März 30 B., Septbr. 34 B. Amerik. Spect. still long disp. 121.
Sport disp. 119. — Woll-Umsatz 265 B. La Plata — Ruz Köln,
122.40.

Paris, 6. Febr. Wehl 8 Marken per Febr. frs. 51.75, per
März-April 52.25, Mai-August 54. —, Weizen Febr. frs. 24.25
März-April 24.50, Mai-August 25. —, Rübsöl per Febr. frs. 74.25
per März-April 74.75 per Mai-August 76. — Roggen per Febr.
frs. 18.75, März-April 18.75. Spiritus per Febr. frs. 54. —.
London, 6. Febr. Schwimmende Weizen-Ladungen ange-
kommen — zum Verkaufe angeboten 3 Cargos.
New-York, 5. Febr. Baumwollen-Paritäts-Notirungen: midd-
ling New-Orleans 7 1/2 d.; low middl. 7 1/2 d.; in Galveston middl.
7 1/2 d.; in Scharleston middling 7 1/2 d.; in Savannah middling
7 1/2 d.; Alles Rest und Fracht per Segler nach Liverpool.

Vermischte Handelsnachrichten.

— In Folge des Mißrathens der vorjährigen amerikanischen
Tabaks-Ernte sind die Preise von americanischem Wärrertabak sehr
hoch gestiegen, und scheinen die Fabricanten der Meinung zu sein,
daß in Anbetracht der ungeheuren Tabaksvorräthe in England die
gegenwärtigen Preise nicht gerechtfertigt seien. In einer in Man-
chester abgehaltenen Sitzung der Central-Association von Tabaks-
fabricanten, welche den Handel im Norden Englands repräsentirt,
wurden einige Resolutionen angenommen, welche die gegenwärtigen
hohen Preise von americanischem Wärrertabak der vereinigten Action
speculativer Tabaksbesitzer in den Vereinigten Staaten zuschreiben
und erklären, daß den Operationen dieser Speculanten von eng-
lischen Fabricanten am besten das Gleichgewicht gehalten werden
könnte, wenn sie nur den für ihren gewöhnlichen Gebrauch nötigen
Tabak kaufen, und wo möglich solchen benutzen, der in andern Län-
dern, als den Vereinigten Staaten, gezogen worden. Wie die
„Times“ erzählt, haben diese Beschlässe einige Verleumdung unter den
Tabakstaufkäufern und Wärrern in Liverpool erregt, die sich noch
immer enthalten, ihre Vorräthe auf den Markt zu bringen, in der
Hoffnung, noch höhere Preise zu erzielen.

Fruchtpreise zu Neuß

20. Februar. Weizen 1. Qu. 20.00, 2. Qu. 18.50, Roggen 1. Qu. 16.50, 2. Qu. 15.50. Gerste —, Sommergerste —, Buchweizen 1. Qu. 19.50
klein p. 50 Rl. 6.20. — Rübsöl p. 100 Rl. in Part. v. 100 C. 58.80, do. loco, faßw. 60.80. Rapsöl p. 100 Rl. 17. —. Ger. Öl 3 Mk. höher als Rübsöl. Branntwein p. 100 Str. zu 50 Proc. 40.00
Düsseldorf, 9. Febr. Weizen geschäftslos, per Mai fl. 266. Roggen per Oct. 182.50 Rübsöl loco 32 1/2, per Frühjahr 32 1/2, per Herbst fl. 34 1/2. Weizen per Frühjahr fl. —.
Amsterdam, 9. Febr. Weizen geschäftslos, per Mai fl. 266. Roggen per Oct. 182.50 Rübsöl loco 32 1/2, per Frühjahr 32 1/2, per Herbst fl. 34 1/2. Weizen per Frühjahr fl. —.

Heute Morgen ein halb acht Uhr
entschied nach längerem Krankenlager,
mehrmals gestärkt durch den Empfang
der hl. Sacramente, unser theurer
Vater und Bruder
Joh. Gammersbach
im Alter von 55 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Es hat dem Allmächtigen ge-
fallen, unsern innigst geliebten
Vater, Schwieger- und
Großvater
Heinrich Kraus,
Schlossermeister,
heute in seinem 61. Jahre in
Folge eines Schlagflusses uner-
wartet zu sich in die Ewigkeit
abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen
Neuß, M.-Glabbad, Wilhelm-
shafen, 8. Febr. 1875.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag am Sterbehause aus,
die feierlichen Exequien am 23.
und 24. crt. in der Pfarrkirche
statt.

Landverpachtung
zu Neuß.
Am Freitag den 12. Februar
d. J., Nachmittags 3 Uhr,
läßt die Frau Wittwe Wilh. Til-
mes zu Geln im Wirtschaftskotale
des Herrn Wilh. Servaes dahier
4 Morg. 18 Aß. Aderland am
Galgenberg — bisher, Pächter
Fr. Knepper,
3 Morg. 146 Aß. 80 Fuß ditto
an der Obererf — bish. Päch-
ter Mathoul und Königshausen,
6 Morg. 141 Aß. 50 Fuß ditto
dieselbst — bish. Pächter
W. Glabbad,
auf 6, 9 Jahre öffentlich verpachten.
Diese Grundstücke können bis zum
obigen Termine bei dem Unterzeich-
neten auch unter der Hand ange-
pachtet werden.
Neuß. Sinderkotte, Notar.

**Mobilar- und
Vieh-Verkauf**
zu Priesterrath.
Donnerstag den 11. Februar,
Morgens 10 Uhr,
lassen die Gebrüder Reuters in
ihrer Wohnung zu Priesterrath ihr
ganzes Haus-, aderwirtschaftliches
und Geschäftsinventar theilungs-
halber öffentlich auf Credit gegen
Bürgschaft verkaufen, als:
2 kräftige Alder- und Zugpferde
mit sämtlichem Pferdegeschirr,
3 milchgebende Kühe, 1 Woller-
wagen, 1 lange Raare, 1 Schlag-
tarre, 2 geschnittene Karren-
bürgen, 1 Pflug, 3 Eggen, 1
Wannmühle, 1 Staubmühle, 1
Schalenwaage mit Gewicht, 1
Partie Stroh: sodann sämtliche
Hausmobilen: Tische, Stühle,
Bänke, Schränke etc.
Züchen. Ramps.

**Haus- u. Mobilar-
Verkauf.**
Am Donnerstag den 23. und
Freitag den 24. Febr. a. c.,
Morgens 10 Uhr,
lassen die Erben der zu Stommeln
verlebten Rentnerin Fräulein J. G.
Füssen in deren Sterbehause
a) das Haus selbst nebst Deconomie-
Gebäuden und Garten, haltend
das Ganze circa 1/2 Morgen. —
Das Haus ist neu erbaut, sehr
geräumig und eignet sich durch
seine Lage an der Hauptstraße
und zugleich an der Chaussee zu
jedem Geschäfte.
b) einen am Kölner Wege gelege-
nen Garten von 1 1/2 Viertel
kölnisch,

ferner das sämtliche Mobilar, als:
Tische, Stühle, Sopha's, Betten,
Schränke, Spiegel, Porzellan,
Silbergeschirr, sowie ein schönes
Pianino,
öffentlich auf Credit verkaufen.
Bergheim, den 3. Febr. 1875.
Justizrath Conzen.

Subhastation.
Am Montag den 10. Mai d. J.,
Morgens 10 Uhr,
soll in der öffentlichen Sitzung des
Königl. Friedensgerichts zu Neuß, das
zur Fallitmasse Eduard Reiffig,
Zimmermeister zu Neuß, gehörige,
in der Gemeinde und Bürgermeisterei
Neuß Flur F No. 1602/308 u. 1603/308,
langseitig Herrn Röttgen, Köln-Cre-
felder Eisenbahn, vorhäuptig Wirt-
gerweg und Westende, gelegene Immo-
bille: Wohnhaus O 153 h nebst An-
und Zubehör, wobei ein als Bau-
platz zu verwerthendes Terrain —
das Ganze groß 25 Acre 48 □ M.
verkauft und dem Meist- und Best-
bietenden zugeschlagen werden. Die
Vorakten sind auf der Gerichtsschrei-
berei hiersebst einzusehen.
Der Mandatar der Extrahenten:
Janßen,
Notariatscandidat.

Feinster
**LOFODINISCHER
LEBERTHAN**
von H. Sardemann in Emmerich,
untersucht und empfoh-
len durch: Dr. M. Frey-
tag, Professor in Bonn,
Dr. R. Fresenius, Geh.
Hofrath und Professor
in Wiesbaden.
Derselbe ist bei sei-
nem anerkannt medici-
nischen Werth von an-
genehmem mildem Ge-
schmack und wird na-
mentlich von Kindern
leicht genommen und
vertragen. Vorräthig in
Originalflaschen à 10
Sgr.
Derselbe eisenhaltig
à 12 Sgr. bei
Wilh. Jos. Cremer
in Neuß.

Unterricht im Linearzeichnen
für Bauhandwerker und Techniker
des Sonntags sowohl wie in der
Woche, ertheilt gegen ein billiges
Honorar
P. C. Bacharach,
Düsseldorf, Grabenstraße 26.

Stärkegespühl
zu haben bei
Pet. Jos. Schram.

Kleefamen,
Rother, Weißer, Zuzerne, blau
und gelbbühend, an gros & en
detail bei
Zons. Jacob Meyer.
**Rothflee und gelbbühenden
Zuzernefamen,**
frei von Flachsseide empfiehlt
Huthmacher in Niederloerich.

Dreschmaschinen,
ein- und zweipferdige, neueste zweck-
mäßigste Einrichtung, mit Strohsch-
üttler, wozu wenige Bedienung
erforderlich ist, sehr leichter Gang,
reiner Ausbruch, auf Garantie, sowie
neueste Rübenschnneider
empfiehlt
Jos. Derichs
in Wevelinghoven.
Ein Wohnhaus, auf einer der
belebtesten Straßen hiesiger Stadt
gelegen, ist unter günstigen Bedin-
gungen zu kaufen.
Wo sagt die Exp. d. Ztg.

Eine gesunde Amme
vom Lande wird gesucht. Eintritt
sofort. Wo, sagt die Exp.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir
das seit 28 Jahren bestehende
**Tuch-, Burkin- u. Herren-Garderobe-
Geschäft,**
sowie Lager in halb und baumwollenen Waaren,
unseres sel. Vaters **Peter Böckem** unter der Firma
Gebr. Böckem
weiter führen werden und bitten wir, das demselben geschenkte Vertrauen
auf uns übertragen zu wollen.
Wir halten uns bei Bedarf bestens empfohlen und zeichnen
Hochachtung
**Peter Böckem,
Theodor Böckem.**
Düsseldorf, Hundsrückenstraße, im Jan. 1875.

**Niederstr. Geschäfts-Eröffnung. Niederstr.
Nr. 66. Schuh- u. Stiefelwaaren-Handlung**
en gros & en detail.
Dem geehrten Publikum von Neuß und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Niederstraße Nr. 66** eine
Schuh- und Stiefel-Handlung
eröffnet habe. Für gute Waare und reelle Bedienung zu sorgen wird
mein einziges Bestreben sein. Bestellungen auf Maß nebst Reparaturen
werden billig und schnelligst ausgeführt.
F. Roelofs.
Daunen, Bettfedern, Pflanzendaunen, sowie große,
kräftige leinene Betten, gefüllt mit wollenen Kissen, à
3 Thlr. 15 Sgr. und höher, Kissen à 18 Sgr. und
höher, außerdem sämtliche Bettwerk und Manu-
facturwaaren empfiehlt zu billigen Preisen
Ignaz Lindner, Niederstraße D 36.

Möbel - Lager.
Von heute an halte ich stets eine große Auswahl in selbst
verfertigten **Möbeln**, als: Tische, Stühle, Bettstellen, Schränke,
Commoden etc. etc.
Grevendbroich, den 1. Februar 1875.
Math. Esser,
Möbelschreiner.

Weiß- und Wasser-Ralf.
Durch die Vergrößerung meines Ralfwerkes in Dornap
bin ich in der Lage prompt und billigst bedienen zu können und halte
mich den geehrten Herren Consumenten bestens empfohlen.
A. Winters,
Düsseldorf, Bahnstraße Nr. 25.
Abonnements-Einladung
auf das in Einsiedeln erscheinende illustrierte Familienblatt:
„Alte und Neue Welt“
1875.
Jährlich 16 Hefte in Umschlag zu 52 Seiten Text in 4. mit vielen
Holzschnitten. Außerdem in 7 Hefen noch je 1 besonders schönes Ein-
schaltbild auf Tonpapier.
Preis: per Hest 40 Pfg. (4 Sgr. 14 Kr. Südd.) oder 50 Cts.,
per Jahrgang Mark 6. 40 Pfg., oder Fr. 8.
Die Wochen-Ausgabe erscheint in 48 Num. und kostet per Quartal
1 Mark 60 Pfg., oder Fr. 2.
Dazu als Prämie: „Auf dem Kirchhofe“ in feinstem Del-
farbendruck nach einem Gemälde des berühmten Münchener Malers C.
Otto gegen Nachzahlung von nur: Mark 1. 20 Pf. (12 Sgr. 42 Kr.)
oder Frs. 1. 50 Cts.
Zu beziehen durch die Verlagshandlung in Einsiedeln und durch alle
Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes.
Verlag von Gebr. Carl und Nicolaus Benziger
in Einsiedeln, New-York und Cincinnati.

Zwei ganz neue Königl. **Gengste**
stehen am Trodenpäß zum Dedn.
Mein wieder angeführter Beschäl-
hengst, Rothschimmel, 5 Jahre alt,
5 Fuß 9 Zoll hoch, und von bel-
gischer Race, steht zum Dedn bereit
zu Tragnenzollhaus bei Osterath.
Wb. Meyers.
Ein schöner, junger, angespannter
Dohse und 5000 Pfd. schönes Sen
zu verkaufen bei
W. Herzogenrath in Langwaden.
Stelle als **Gaushälterin** bei
einem Fleischer oder einer einzel-
nen Person wird gesucht.
Wo sagt die Exp.

Zwei Schuhmacher-Gesellen und
ein Lehrling gesucht von
W. Wenster in Züchen.
Sämtliche Gartenfärrerien so-
wie frühe Döpp- und Zudererhien
zu haben bei
Wilh. Klappdor, Küster zu Seerdt.
Gewandter Barbier-Lehrling ges.
Anton Breuer, Niederstraße.
Ein junger Schäferhund, echter
Rage, 7 Monate alt, ist billig zu
kaufen bei
Christ. Schneider zu Wüderich.
NachGrimlinghausen
Sag Wilhelm, kennst du die Ver-
hältnisse so genau, datt's du datt
Weit gar neit magst? Dat es schab.

**Wieler's
Sicht- und Rheumatismus-
Wasser.**
A t t e s t e.
Meine Frau wurde durch Wieler's
Sichtwasser von einem langjährigen
Kopfschmerz befreit.
Braun, Hotel-De-figer, Bonn.
Daß die Ernestine Kerzmann,
welche mehr als zwei Jahre wegen
Gichtleiden fortwährend hat zu Bett
liegen müssen, und nach Verbrauch
von 2 Gläsern Sichtwasser mich ohne
Noth besuchte etc. bescheinigt
Scheerer, Pastor, Geldorf.
Meine Mutter, über 93 Jahre
alt, wurde durch Wieler's Sicht-
wasser von den heftigsten Schmerzen
befreit etc.
Brücher, Pr.-St. a. D. Hamm a. d. A.
Meine Frau, 62 Jahre alt, litt
die heftigsten Gichtschmerzen am
linken Arm, welche durch Wieler's
Sichtwasser in ganz kurzer Zeit ge-
heilt wurden etc.
Schöder, Kreisdirector und

Necht kölnisches Wasser
von Johann Maria Farina.
Meine Niederlage davon Markt A
Nr. 91 Neuß (Exposition der „Neuß-
Grevendbroicher Zeitung“), empfehle ich
zu 5 Thlr. per Dugend, 2 1/2 Thlr.
per halbes Dugend und 1 1/2 Sgr.
per Glas wiederholt gehorlamst.
Johann Maria Farina
in Köln.
Bei G. A. Brodmann in Erfurt
ist erschienen und durch alle Buch-
handlungen zu beziehen:
Anna Gräfin von Glaswood
oder
**Der Katholicismus in Eng-
land unter Karl II.**
Herausgegeben von
G. W. August Potthoff,
Priester der Erzdiöcese Köln.
(VII. u. 278 Seiten.)
Diese von dem Hochwürdigsten
Herrn Erzbischofe Paulus von Köln,
sowie dem Hochwürdigsten Bischofe
und Befehlshaber Conradus von Baber-
born durch oberhirtliche Schreiben an
den Herausgeber belobte und als
sehr zeitgemäß anerkannte schöne
Erzählung ist fortwährend beim
Verfasser in Capellen für 15 Sgr.
zu haben.

**Sicheres Mittel gegen Flachs-
seide im Zuzerneflee. Wo sagt
die Expd.**
Annoncen - Annahme
für Harff und Umgegend.
Anzeigen für die „Neuß-Greven-
broicher Zeitung“ besorgt pünktlich
Wirth **Reimer** in Epprath.
Abgang der Eisenbahnzüge.
Rheinische Eisenbahn.
Nach Neuß von:
Cöln: 7.—, 9.15, 11.43, 1.45*, 2.45,
5.30, 7.50, 10.20.
Von Wipperf (Central-Werthstraße) nach
Neuß: 7.6, 11.50, 2.51, 7.56, 10.26,
Sonnerich: 7.15, 11.58, 3.—, 8.5,
Worringen: 7.25, 12.9, 3.10, 5.49,
8.15.
Dormagen: 7.34, 9.38, 12.18, 3.19,
5.58, 8.24, 10.48*.
Rorff: 7.47, 12.31, 3.32, 6.10, 3.32,
Grefeld: 6.40, 7.33*, 9.50, 11.20,
1.25*, 3.30, 5.55, 7.20, 8.55,
Osterath: 6.53, 7.45*, 10.3, 11.38,
1.35*, 3.41, 6.8, 7.45, 9.6,
Glebe: 5.45, 8.5, 12.—, 4.10, 7.8,
Düren: 6.—, 8.10, 10.30, 1.50, 6.10,
Geldorf: 6.21, 8.32, 10.53, 2.10, 6.32,
Wobburg: 6.31, 8.42, 11.4, 2.19, 6.42,
Harff: 6.39, 8.50, 11.12, 2.26, 6.50,
Grevendbroich: 6.52, 9.6, 11.26, 2.39, 7.4,
Amsterdum: 8.20, 11.20.
Essen: 6.27, 8.45, 12.18, 2.13, 4.42, 7.47,
Bentlo: 6.10, 9.45, 12.17*, 4.26, 7.26,
Capellen - Wevelinghoven: 7.—, 9.15,
11.34, 2.47, 7.12.
Von Neuß nach:
Cöln: 7.20, 8.5*, 10.20, 11.55,
1.50, 3.57, 6.25, 8.15, 9.25,
Von Rorff nach Cöln: 7.29, 10.29,
12.4, 6.34, 8.28,
Von Dormagen n. Cöln: 7.49, 10.42,
12.17, 2.5*, 4.17, 6.47, 8.47, 9.43,
Von Sonnerich nach Cöln: 8.1, 11.1,
12.36, 4.36, 7.6, 9.13.

Nr. 1
Erleichtert
Preis pro
wärts an
S D
Gefhe
von Mel
mehel sei
des Mor
die Stra
die 2000
Entwurf
an sie sch
an. Jeg
namentlic
thaten un
fonnte de
tismus d
Anhängen
getobt ha
der Hugen
National
sehen. A
Fofes sei
mit tiefer
mählung
rung. D
Hugenotte
gegen de
ließen das
Mit wach
wegungen
Blutnacht
Volkes ge
aus in de
hätten sich
Ansturz i
katholische
fache, daß
streich de
glaublich
die leiden
nacht fast
Hugenotte
verschont.
nicht mit
notten soll
Vergeh
Nach dem
frei b
28)
„Gut,
Philipp
er übertra
Pfefferkorn
„Tante
bestimmen
Alter, wen
ist weich u
wellige Pa
gereichen,
wände?“
„Und d
„Und f
Overton, „
einmal sehe
geladen. G
ihr an jede
Dieser
woran sich
Edna unter
Inzwischen
der der
schlug.
„Ich fr
hebend, „w
gegen, aber
Tische zu
„Ich w
wünschte d
stehen, der
nach Liebe,
„Es hat
sie, „ein Be
nachtluß ge
Der D
dreißig Tal
ein menschl